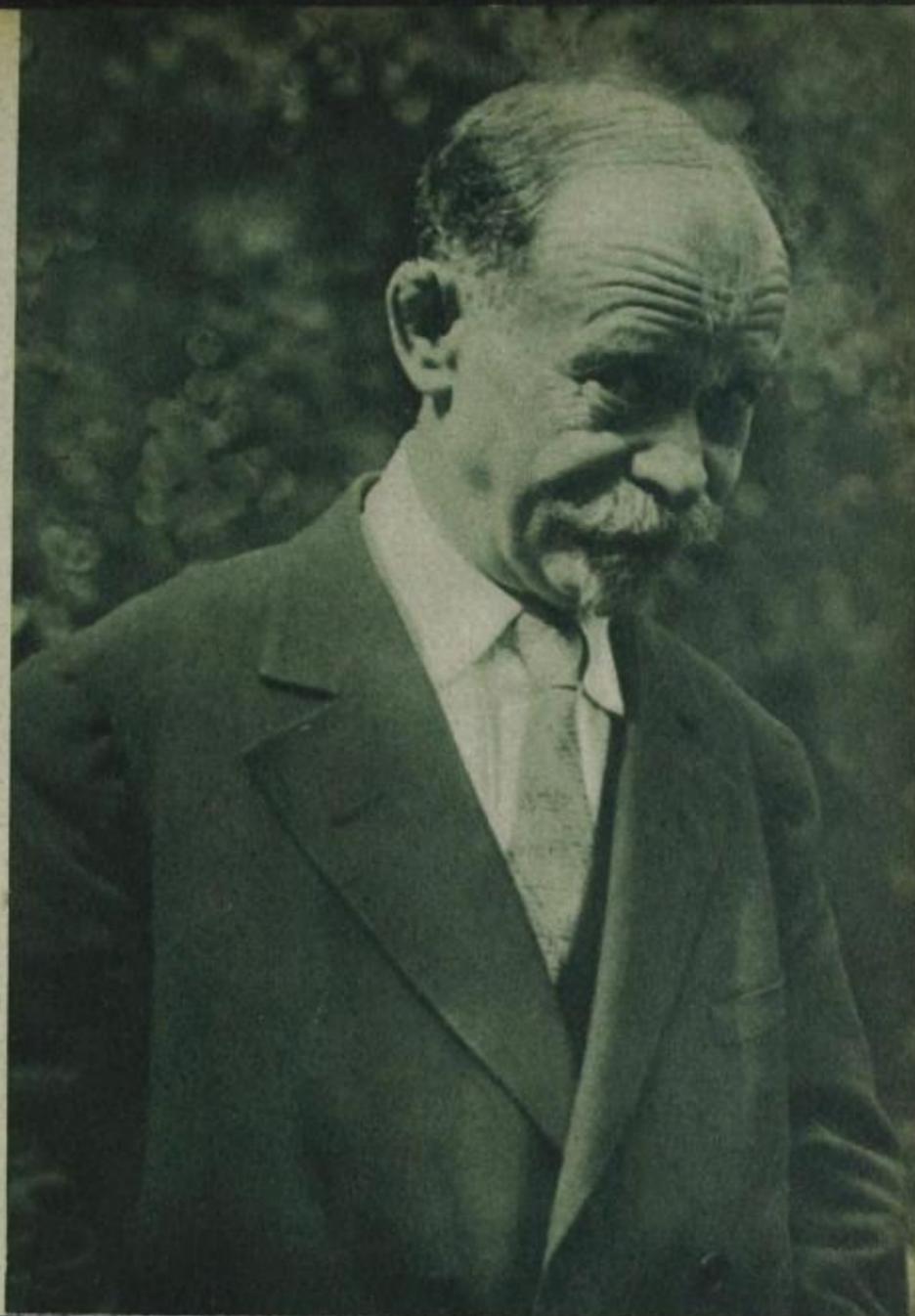


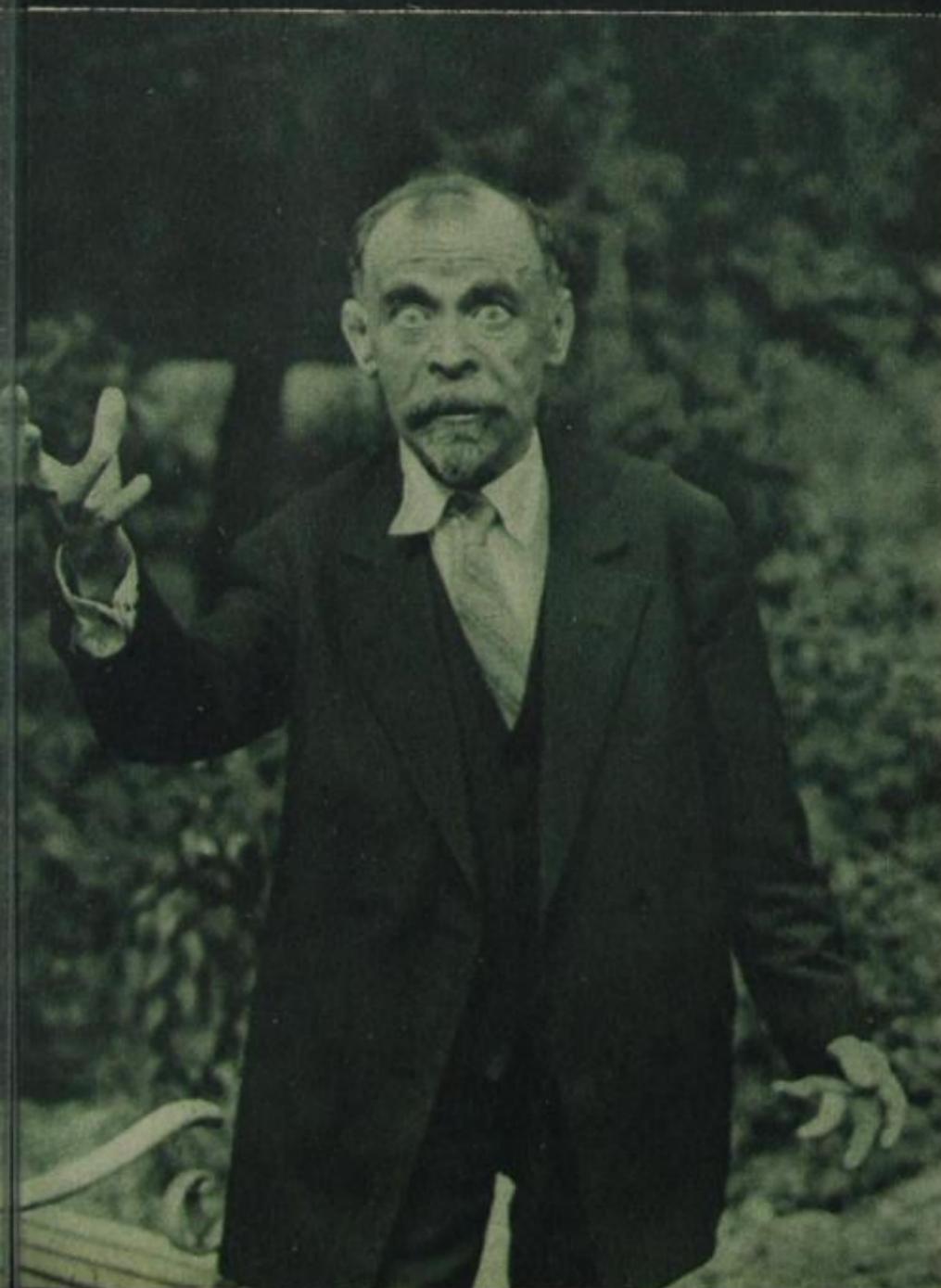
Gesicht, und es wird wohl keiner, der meine Physiognomie kennt, behaupten wollen, daß ich einen ausgearbeiteten Schauspielerschädel besitze, der jedem Fremden schon sagt: „Ah, der Mann kann mit seinem Gesicht machen, was er will!“

Mein Leben zeigt, daß man sogar mit einem Spitzbart und einem Schnurrbartchen, also durchaus nicht schauspielermäßig glatt rasiert, erzählerische Wirkungen hervorbringen kann, die — ich darf das unbescheidenerweise wohl behaupten — viele Hunderttausende schon im Bann gehalten und lachen gemacht haben. Man beachte einmal das Zinkern meiner Augen, das scheinbar so unbeabsichtigt an bestimmten Stellen meiner Vortragsstücke in Aktion tritt. Es ist genau von mir voraus kalkuliert, und ebenso wie das Schnupern mit der Nase oder das Hochziehen der gerunzelten Stirne von dem inneren physiognomischen Regisseur, der in mir steckt, an einen bestimmten Platz der Erzählung, die ich gerade zum besten gebe, gestellt worden. Das Maßhalten mit den mimischen Ausdrucksmitteln, die



*Höhepunkt der Spannung! „In diesem Augenblick . . .“*

*Die Wendung ins Komische*



wir ja alle besitzen — denn ich kann bestimmt physiognomisch nicht mehr als ihr ändern alle — macht den Erfolg aus. Ebenso wie die Amateurschauspieler mit ihren Gesten, mit ihrer Sprachkraft übertreiben, so übertreiben auch die Dilettantenerzähler, indem sie sich bemühen, das, was sie sprechen, durch möglichst starke mimische Gebärden zu unterstreichen. Gerade das Gegenteil soll man tun.

#### **Wie soll man erzählen?**

Halte dein Gesicht beim Erzählen möglichst ruhig und sieh den Zuhörer gespannt an, banne ihn mit deinen Blicken, und wenn du beobachtest, daß er einen Augenblick wegsieht, weil ihn irgend etwas anderes schein-